

Kurzbiografien der Autor*innen

Cord Eberspächer

ist Historiker und Sinologe. Nach dem Studium der Geschichte, Sinologie und Politikwissenschaft in Oldenburg, Hamburg, Leiden und Peking wurde er 2003 an der Universität Hamburg mit einer Arbeit zur deutschen Kanonenbootpolitik in China promoviert. Nach Forschungstätigkeit in Projekten zu „Preußen-Deutschland und China 1842–1911“ am Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz und zu „Colonialism under Comparative Perspective: Tianjin under Nine Flags“ an der University of Bristol, leitete er von 2010 bis 2020 das Konfuzius-Institut an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Nach seiner Habilitation 2019 ist er als Privatdozent an der Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn tätig und lehrt seit 2021 als Professor an der Hunan Normal University in Changsha. Seine Forschungstätigkeit widmet er vor allem der modernen chinesischen Geschichte sowie den deutsch-chinesischen Beziehungen, mit einem besonderen Augenmerk auf Militärgeschichte sowie historische Stereotypen wie die „Gelbe Gefahr“.

Hajo Frölich

ist seit 2020 wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Facts & Files Historisches Forschungsinstitut Berlin mit den Schwerpunkten Provenienzforschung und Archivierung. Er studierte Geschichte, Sinologie und Rechtswissenschaften in Jena, Nanjing und Berlin. 2016 wurde er an der Freien Universität Berlin mit einer Arbeit zu den chinesischen Bildungsreformen der späten Kaiserzeit promoviert. Von 2006 bis 2013 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Ostasiatischen Seminar der Freien Universität sowie Visiting Scholar an der Peking Universität. Als Stipendiat der Gerda Henkel Stiftung und der Fritz Thyssen Stiftung forschte er u. a. zur Geschichte der chinesischen Zoologie. Seine Publikationen befassen sich mit Wissenschafts-, Missions- und Kolonialgeschichte im China des 19. und 20. Jahrhunderts. Die Ausstellung „Spuren des Kolonialismus. Der private Nachlass des Wandervogels Karl Fischer“, die 2021 in Berlin-Steglitz gezeigt wurde, hat er mitkuratiert.

Nina Hennig

hat Empirische Kulturwissenschaft/Volkskunde, Geschichte und Pädagogik studiert und wurde 2001 an der Universität Kiel mit einer Arbeit zu biografischen Ansätzen in musealen Sammelstrategien promoviert. Seit 2011 leitet sie die Museumsfachstelle / Volkskunde der Ostfriesischen Landschaft. Für drei ostfriesische Museen und Kultureinrichtungen koordinierte sie 2017 bereits ein durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste gefördertes Projekt als Erstcheck zu NS-Raubgut.

Sun Lixin

ist Historiker und Professor an der Akademie für Geschichte und Kultur der Shandong University in Jinan. Er war Gastwissenschaftler am Institut für Europäische Geschichte in Mainz und wurde im Jahr 2000 an der Universität Augsburg mit einer Arbeit über „Das Chinabild der deutschen protestantischen Missionare des 19. Jahrhunderts“ promoviert. Anschließend lehrte er an der Shandong University, der Ocean University of China in Qingdao und der Pädagogischen Universität Peking.

Professor Suns Forschungsschwerpunkte sind Moderne Weltgeschichte, Deutsche Geschichte und die Geschichte der Deutsch-Chinesischen Beziehungen. Er arbeitet in zahlreichen in- und ausländischen Forschungskooperationen mit und hat mehrere Werke, unter anderem zur Geschichte Qingdaos, aus dem Deutschen ins Chinesische übersetzt. Zu seinen wichtigsten Publikationen gehören neben der auf Deutsch verfassten Dissertation eine 2019 erschienene Deutsche Geschichte von der Reformationszeit bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges sowie eine 2014 erschienene Abhandlung über die Geschichte der Deutsch-Chinesischen Beziehungen in der Neuzeit.

Stefanie Schmidt

studierte in Heidelberg Ostasiatische Kunstgeschichte und forschte danach zur Seefahrtsgeschichte Chinas und asiatischen Exportwaren. Im Auftrag des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums arbeitete sie die hauseigene Sammlung an Seidenstickbildern und Seemanns-Souvenirs auf und hatte im Zuge dessen die Gelegenheiten, Einblick in zahlreiche weitere museale Sammlungen zu erhalten. Seit 2015 ist sie in Wilhelmshaven als Historikerin tätig und konzentriert sich dabei in besonderem Maße auf die Verbindung der norddeutschen Hafenstadt zur ehemaligen Kolonie Tsingtau. 2019

initiierte sie die Ausstellung „Tsingtau und Wilhelmshaven – von Kolonie zu Kolonie“ im Küstenmuseum Wilhelmshaven und begleitete diese als wissenschaftliche Beraterin.

Beate Schreiber

studierte Geschichte, Germanistik, Psychologie und Erziehungswissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin und an der Technischen Universität Berlin. Nach ihrem Ersten Staatsexamen gründete sie 1999 Facts & Files Historisches Forschungsinstitut Berlin mit und ist dort Geschäftsführende Partnerin. Sie forscht zur Geschichte von Bankhäusern, zu Enteignungen und „Arisierungen“ in der Zeit des Nationalsozialismus, zu „Wiedergutmachung“ und Entschädigung ab 1945, Enteignungen auf dem Gebiet der SBZ und der DDR sowie zur Geschichte bundesdeutscher Institutionen, wie dem Bundesamt für Verfassungsschutz, dem Bundesrechnungshof oder der Universität zu Köln und deren personellen Verknüpfungen mit der Zeit des Nationalsozialismus. Zudem leitet sie die Provenienzforschungsprojekte von Facts & Files zu natur- und völkerkundlichen Sammlungen, Bibliotheks- und Kunstbeständen, zu denen sie auch publiziert.